

**Deichöffnung „ist unverantwortlich“**

**Fedderwardsiel. Zwei Stunden lang war der niedersächsische Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) am Donnerstag in Butjadingen, hat dabei über den Deich auf den Langwarder Groden geschaut und ist zu einem erstaunlichen Fazit seiner Stippvisite gekommen: „Die Öffnung des Sommerdeichs ist unverantwortlich.“**

Erstaunlich deshalb, weil selbst des Ministers Parteifreund Harald Schöne, Vorsitzender der Wesermarsch-Liberalen, nicht geglaubt hatte, „dass Sie sich so weit aus dem Fenster lehnen“, sagte er an die Adresse von Hans-Heinrich Sander. Die FDP hatte die Kontakte des Ministers zum Förderkreis vermittelt.

Die klare Aussage kam an bei den rund 40 Butjentern, die hören wollten, was denn der Umweltminister zu den Plänen zu sagen hat, nach denen der Langwarder Groden als Ausgleichsfläche erhalten soll für den Deichbau in Cäciliengroden, im Augustgroden und für den Bau des Jade-Weser-Ports. Nach dem derzeitigen Stand der drei Planfeststellungsbeschlüsse soll der Sommerdeich geöffnet und ein großer Teil des Grodens vernässt werden, um dort Salzwiesen entstehen zu lassen.

„Hände weg vom Groden“

Das will der Förderverein zur Erhaltung des Langwarder Grodens verhindern. „Hände weg: der Langwarder Groden muss bleiben wie er ist“ heißt es auf Plakaten, die Vertreter des Vereins ans Geländer der Gaststätte Nordseeblick in Fedderwardsiel und an ein Weidegatter im Groden aufgehängt hat. Dort informierte sich Hans-Heinrich Sander vor Ort.

„Das ist besser als auf Pläne zu schauen“, sagte der Umweltminister. Sein Eindruck vom Groden: „Eine so gepflegte Kulturlandschaft habe ich lange nicht gesehen.“ Doch die Einschätzung von Hans-Heinrich Sander, die viele Menschen in Butjadingen teilen, wird allein nicht reichen, um drei Planfeststellungsbeschlüsse zu kippen.

Andererseits seien diese Beschlüsse zum Teil zehn Jahre alt. Da müsse die Frage erlaubt sein, ob die Beschlüsse noch zeitgemäß sind. Oder ob es möglicherweise neue Erkenntnisse gebe. Und: Er werde nachfragen, ob die Bürger ins Verfahren eingebunden worden sind.

Gespräche führen will der Umweltminister mit dem II. und dem III. Oldenburgischen Deichband, mit den Umweltverbänden, der Nationalparkverwaltung und dem Niedersächsischen Landesamt für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz. Die sollen ihm erläutern, ob Alternativen zur fast kompletten Vernässung machbar sind oder nicht. Der Förderverein hatte nämlich vorgeschlagen, nur einen Teil des Grodens zu vernässen und den als Spülpolder für den Fedderwarder Priel zu nutzen.

„Aussagen machen Mut“

Der Öffnung des Sommerdeichs erteilte Hans-Heinrich Sander eine deutliche Absage. Eine Deichlinie ohne Not aufzugeben, widerspreche dem Ziel des Küstenschutzes. „Das halte ich für unverantwortlich“, sagte der Minister und fügte hinzu: „Auch wenn ich dafür Prügel vom Koalitionspartner bekomme.“

So schlimm wird es wohl nicht werden. Reiner Cornelius wies in der anschließenden Diskussion darauf hin, dass diese Pläne nicht erst seit gestern existierten. Er findet es unglaublich, dass bei der Planung der Ausgleichsmaßnahmen niemand mit den Menschen vor Ort gesprochen habe. Hans-Heinrich Sander gab ihm Recht: „Im 21. Jahrhundert kann man mit der Bevölkerung so nicht umgehen.“

Ralf Töllner, Vorstandsmitglied des Fördervereins, erinnerte den Minister daran, dass er schließlich oberster Dienstherr der Nationalparkverwaltung sei, wenn es denn etwas zu korrigieren gebe. So einfach sei das allerdings nicht, antwortete der FDP-Politiker.

Der Fördervereinsvorsitzende Dieter Brockhoff zog ein positives Fazit der Minister-Visite: „Die Aussagen machen Mut.“ Hans-Heinrich Sander habe

versprochen, wiederzukommen. Bis dahin will der Förderverein die Bevölkerung noch mehr aufklären. „Wir laden die Bürger ein – in den Groden.“ (kgo)

---